

Quadt Josef  
2521 Trümpf, N.Ö.  
Dr. Ing. Figlstrasse 32

Trümpf, 27. Juli 1981

Lieber Freund!

Beiliegend übermittle ich Dir eine Fotokopie des in unserem Besitz befindlichen Originals von Benedikt Fontner eigenhändig geschriebenen und unterzeichneten Gedichtes über die Blutspenderinnen im Militärspital der Internationalen Brigaden in Murcia.

Das Original steht Dir bei Bedarf auch leihweise zur Verfügung.

Die mir übermittelten Fotokopien Benedikt Fontners betreffend sind eine Kopie mit dem Bild seiner Person können mir den bei uns befindlichen Gedicht in seiner Handschrift, eine interessante und wertvolle Ergänzung finden.

Dasselbe darf ich annehmen umgekehrt unserer Kopie für Dich.

Mit kameradschaftlichen Grüßen  
Telefon: 02253/72613

Quadt Josef

Die Schriftgelehrten von Münster.

~~Leser~~  
Nach dem  
Original

Gesalt mich gemacht, halt zu fünf die Fund,  
Ein Wirt: Das steht im dem selben Tagewort!  
Ein Wirt: Das steht, für sie für die für Wort und  
Und fünf, Manfangehick mit ihrem Wort regieren.

Die folgen herauf den Myfot von Wort und Wirt  
wie leben einen anderen von Wort und Wirt.  
Das Wort ist ein Leben mit you oder Wort  
und im dem Wort stehen wir alle im dem Wort.

Da ist die das Leben und so ist im dem Wort,  
Da ist das Leben und flammend das Wort ist;  
Da ist die das Wort für fünf und das Wort  
und ~~da~~ ist die fünf im dem Manfangehick.

Mich immer: Das steht den gelehrteten Leben,  
Die müssen sie der allefanten zutunfald machen.  
Ein Wort Leben - nicht wird es gefahren,  
Das im dem Leben die wir leben, leben.

~~Da~~ der waren die drei Mütel von Münster ---  
Es gibt die drei von Münster auf;  
Es war mich ein Revolutionen  
der eine fünf Mütel von dem fünfigen Wort.

"Leben und fünf", heißt der Wort "der Mann bringt Wort,  
das gibt die Wort, was ist es, das ist Wort mit ?"  
Es waren die drei Mütel von Münster ---  
Ein Leben mit die drei Leben da:

"Ganze Leben, wie sind zum Leben bereit,  
nimme im dem Wort". Die Leben heißt: "Lichte Zeit".  
Revolutionen über Revolutionen ---  
wie sie sich bei Revolution von selbst machen.

Mein Leben zwingt den Missetäter mit Puffen,  
den Lebensimmanen unter dem Blut im Koffen.  
Denn jedes Blut für mich, für dich mein wert Blut,  
Dass für Gassen, wie so abend zürcher ist!

Gefahr mich für Gassen, dich zu furcht ein Land,  
Ein: Das furcht mich für mich in fremden Land.  
Ein: Das furcht, für sie die für Kämpfer mich  
Dass für ich, mich für mich mit ich mich Blut zürcher.

Benedikt Funtner

Das internationale Volk Willi Hauck<sup>x)</sup> wurde schon  
verurteilt mit sozialer Unmöglichkeit in München  
eingeliefert. Nur eine die Kämpferin kommt in  
München. Der Kämpfer ist ein Kämpferin, der  
ich Blut für die Gassen zu geben. Willi Hauck  
wurde verurteilt. Die drei Kämpferinnen, die mit  
ich mich Blut zürcher, und verurteilt ist, furcht:  
mich Müller, Kämpferin und Julia Kämpferin.  
Julia, Kämpferin: "Da die Kämpferin kommt für ich  
Blut für die Kämpferin zu zürcher, so  
bin mich ich zürcher, für sie mein Blut zu  
geben.

x) WILLI HAUK  
ÖSTERREICHISCHER SPANIENKÄMPFER  
VON DEN INTERNATIONALEN BRIGADEN IM 4. (44.)  
BATAILLON "12. FEBRUAR 1934"

AUS DEM BESITZ VON FRITZ  
HREJSEMNOU  
(REISENAUER)

GRADL 1978

Das Original befindet sich bei den österreichischen  
Spanienkämpfern in Wien.

SCHOBER-GRADL, JULI 1981

Laut den Prüfzeichnungen der österreichischen  
Spanienkämpfer, ist Frantner Benedikt  
im Februar 1937 in das republikanische Spanien  
gekommen und war bei den Internationalen  
Brigaden.

Múrcia ist eine Stadt im südlichen Spanien  
nahe der Küste zwischen Cartagena und Almería.

Ab Februar 1937 wurde in der Universität  
von Murcia ein Spital der Internationalen Brigaden  
eingerrichtet.

Dort war dann Willi Haník als Schwer-  
verwundeter und mit ihm ebenfalls vermutlich  
als Verwundeter, Benedikt Frantner.

Willi Haník war in der XI. Internationalen  
Brigade im "österreichischen Bataillon" 12. Februar  
1937.

Frantner und Haník dürften somit im  
Jahr 1937 zusammen im Spital gewesen sein.  
Genaueres ist derzeit nicht bekannt.

Quade Josef  
Wien, im Juli 1981

## Die Blutspenderinnen von Murcia!

Der internationale Soldat Willi Hauk wurde schwer verwundet ins Hospital Universidad in Murcia eingeliefert. Nur eine Bluttransfusion konnte ihn retten. Sofort erklärten sich drei Pflegerinnen bereit, ihr Blut für den Genossen zu geben. Willi Hauk wurde gerettet. Die drei Proletarierinnen, die mit ihrem Blut bewiesen was Solidarität ist heißen: Meta Müller, Carmen Montserrat und Julie Martinez. Julia erklärte: Da die Kameraden bereit sind ihr Blut für die Freiheit Spaniens zu vergiessen, so bin auch ich jederzeit bereit, für sie mein Blut zu geben."

Erhebt euch Genossen, ballt zur Faust die Hand,  
Ein lautes: Rot Front unserm stolzen Spanier =  
Ein lautes, Rot Front, für sie die hier wütend  
Und Freiheit Menschenglück mit ihrem Blut  
erzwingen

Wir höhnen lachend den Mythos von Blut und  
Wir leben einen anderen den von Blut und  
Das Blut ist ein besonderer und gar edler  
Aus unserem Blut schöpfen wir all unsere  
Kraft.

So rot ist Leben und so rot ist unser  
So rot das Banner und flammenden Feuers  
So glühend rot ist Kampf für Freiheit und  
Und rot wird sein einst unser Menschenglück =  
schlecht.

Noch einmal: Rot Front, den proletarischen  
Wir müssen sie der allerfernsten Zukunft  
Ein rotes Heldenepos - einst wird es ge =  
Das unsrer roten Helden die wir ehren  
lieben.

Erhebt euch ihr Genossen, ballt zur Faust die Hand,  
Ein: Rot Front unsern Frauen im spanischen Land.  
Ein donnernd: Rot Front, für sie die hier kämpfend ringen  
Und Freiheit Menschenglück mit ihrem Blut erzwingen.

Da waren die drei Mädels  
von Murcia ---  
So heisst die Stadt dem  
Meere nah,  
Es war auch ein Revoluti =  
Der eine schwere Wunde von  
den Faschisten hatt  
"Bluttransfusion, spricht",  
der Arzt, der Mann braucht  
Wer gibt sein Blut, wer ist es  
Es waren die drei Mädels von  
Sie standen mutig vor dem  
Arzte da.

"Genosse Doktor, wir sind gerne  
Nimm unser Blut". Der Doktor  
lächelt: "Hohe Zeit"  
Proletariermädels üben  
Wie sie sich bei Proleten  
von selbst versteht.

Wir höhnen zornig den Mythos  
Wir leben einen anderen den  
Dein rotes Blut für mich, für  
Seht ihr Genossen wie so etwas  
Wunder tut!

Benedikt Fantner

29.7.1981

DIE BLUTSPENDE

Im März 1937 drangen fünf kriegsstarke <sup>Elite</sup> Divisionen des faschistischen Italien, verstärkt durch deutsche Panzerfahrer und Flugzeuge, nach Südwesten in Richtung Madrid vor, um die Hauptstadt der Republik auch aus dem Norden zu bedrohen. Bei diesen Kämpfen nahe der Stadt Gualajara wurde ich verwundet und kam zur Behandlung in das Spital der Internationalen Brigaden, das in der Provinzhauptstadt Murcia eingerichtet war.

Als Leichtverwundeter konnte ich herumgehen. Ich hatte mich sehr rasch an die spanische Sprache gewöhnt und mir wurde daher die "Wandzeitung" meines Saales anvertraut. Ein Erlebnis, das ich dort berichtet habe, will ich hier wiedergeben.

Der österreichische Freiwillige Willi Hauk hatte soviel Blut verloren - Explosivgeschosse in beide Beine - daß an seinem Aufkommen gezweifelt wurde, wenn er keine Trasfusion <sup>fr</sup> bekam. Man fand als Spenderinnen zwei Mädchen, die bei uns als Hilfsschwestern Dienst taten.

Abends erhielt Willi das Blut, und der Effekt war erstaunlich:

Als am nächsten Morgendie Spenderinnen kamen, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, war Willi so lustig, daß er mit ihnen schwärzte, als wäre er schon gesund.

Aber damit war es noch nicht zuende.

Am nächsten arbeitsfreien ~~Tag~~ öffnete sich die Saaltüre und herein kam eine Prozession von etwa fünfzig älteren und jüngeren Leuten mit Blumen und Geschenken für Willi, darunter die beiden Hilfsschwestern. Es waren die Angehörigen der Mädchen und Freunde der Familie. Alle überhäufte Willi mit Geschenken und Blumen, umarmte Willi, küßten ihn, und die Mädchen nannten ihn ~~hermanito~~ hermanito, Brüderchen. \*)

Willi wurde gesund. Er gelangte - wie viele Überlebende der Internationalen Brigaden - in die französischen Lager - schamhaft bezeichnet als Herbergszentren. Aber es waren einfach Internierungslager, wo das Leben wahrlich sehr beschwerlich war und nach dem Zusammenbruch Frankreichs manches Todesopfer forderte. Von dort gelang es, ihn in einem Transport in die UdSSR zu bringen.

Über sein weiteres Schicksal weiß ich nichts.

Aber das geschilderte Erlebnis im Krankensaal von Murcia lebt in mir weiter als Zeugnis unverbildeter Menschlichkeit, das mir immer wieder Hoffnung gibt.

Walter Kohn

\*) Wir alle waren froh. Ich fragte die Mädchen, ob ihnen die Blutspende leichtgefallen ~~sein~~ sei, es handle sich schließlich um einen Mann aus einem fremden Land. Ihre Antwort war einfach: "Er hat sein Blut für uns und unser Land gegeben, so gaben wir unseres für ihn". Sie sagten das ohne alles Pathos, ganz einfach und lieb.

W.Kohn

## DIE BLUTSPENDE

Im März 1937 drangen fünf kriegsstarke Divisionen des faschistischen Italien, verstärkt durch deutsche Panzerfahrer und Flugzeuge, nach Südwesten in Richtung Madrid vor, um die Hauptstadt der Republik auch aus dem Norden zu bedrohen. Bei diesen Kämpfen nahe der Stadt Gualajara wurde ich verwundet und kam zur Behandlung in das Spital der Internationalen Brigaden, das in der Provinzhauptstadt Murcia eingerichtet war.

Als Leichtverwundeter konnte ich herumgehen. Ich hatte mich sehr rasch an die spanische Sprache gewöhnt und mir wurde daher die "Wandzeitung" meines Saales anvertraut. Ein Erlebnis, das ich dort berichtet habe, will ich hier wiedergeben.

Der österreichische Freiwillige Willi Hauk hatte soviel Blut verloren - Explosivgeschosse in beide Beine - daß an seinem Aufkommen gezweifelt wurde, wenn er keine Transfusion bekam. Man fand als Spenderinnen zwei Mädchen, die bei uns als Hilfsschwestern Dienst taten.

Abends erhielt Willi das Blut, und der Effekt war erstaunlich:

Als am nächsten Morgendie Spenderinnen kamen, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, war Willi so lustig, daß er mit ihnen scherzte, als wäre er schon gesund.

Aber damit war es noch nicht zuende.

Am nächsten arbeitsfreien Tag öffnete sich die Saaltüre und herein kam eine Prozession von etwa fünfzig älteren und jüngeren Leuten mit Blumen und Geschenken für Willi, darunter die beiden Hilfsschwestern. Es waren die Angehörigen der Mädchen und Freunde der Familie. Alle überhäufte Willi mit Geschenken und Blumen, umarmten Willi, küßten ihn, und die Mädchen nannten ihn ~~hermanito~~ hermanito, Brüderchen. \*)

Willi wurde gesund. Er gelangte - wie viele Überlebende der Internationalen Brigaden - in die französischen Lager - schamhaft bezeichnet als Herbergszentren. Aber es waren einfach Internierungslager, wo das Leben wahrlich sehr beschwerlich war und nach dem Zusammenbruch Frankreichs manches Todesopfer forderte. Von dort gelang es, ihn in einem Transport in die UdSSR zu bringen.

Über sein weiteres Schicksal weiß ich nichts.

Aber das geschilderte Erlebnis im Krankensaal von Murcia lebt in mir weiter als Zeugnis unverbildeter Menschlichkeit, das mir immer wieder Hoffnung gibt.

Walter Kohn

\*) Wir alle waren froh. Ich fragte die Mädchen, ob ihnen die Blutspende leichtgefallen ~~sein~~ sei, es handle sich schließlich um einen Mann aus einem fremden Land. Ihre Antwort war einfach: "Er hat sein Blut für uns und unser Land gegeben, so gaben wir unseres für ihn". Sie sagten das ohne alles Pathos, ganz einfach und lieb.

t. Ein gelegentlicher  
erationen hatte einen  
die Versorgung kein

dearstes Durchbruch  
sig gesicherten Platz  
osgezogen und trotz  
orgerueckt. So rasch,  
en lagen, nicht nach-  
leige ging, bekamen  
von vorn und von  
ngten Fluegeln der  
rdert durch die Rich-  
die Aufregung des  
die Faschisten staen-  
nen. Die Offiziere des  
der Kameraden auf-  
zustark ergriffen vvar  
id fuhr nach vorne.  
finfirmier mitgenom-  
raeftiger, huebscher  
er einige Jahre Frem-  
n Wege begegneten  
i Begriffe vwaren das  
ng ihnen die Situation

Agitator,  
ganisator  
der Zeitung  
ie zu einer  
nachen  
arbeite mit  
n Sieg

nen, wo es notwendig war und die noetigen Umwege um  
eingesehene Stellen zu machen. Er sah die Soldaten am  
Werk und konnte all die kleinen Zuckungen der Krieger-  
seele studieren.

Er hatte bei all dem seine eigenen militaerischen Aufgaben.  
Ihm oblag die Erziehung eines Kadets, der zur Sanitaet gegangen  
vvar mit der Vorstellung, er vverde mehr zu helfen als zu leiden  
haben. Fuer den Teil des Dienstes, mit dem er nun zu tun hatte,  
vvar diese Vorstellung falsch. Die Traeger mussten an jener  
Stelle arbeiten, vvo die Geschosse bestimmt trafen.

So ging der Arzt, immer von Roger begleitet, von Battaillon  
zu Battaillon, von Stellung zu Stellung.

Gelegentlich traf er anf Gruppen seiner Leute, die hinter  
einer Erhoehung liegend, all die Aggressionen auf sich ein-  
stuermen liessen, die der Krieg auch fuer sie bereit hielt. Sie  
froestelten ein vvenig beim Sturm der Metalle, von denen Blei  
noch das gutmuetigste vvar.

Sie hatten noch keine Erfahrung in den Umgangsformen mit  
Geschossen, die gar keinen Unterschied machten, zvvzwischen  
Menschen mit und ohne Rot-Kreuz-Binde. (Spaeter sahen sie  
den davonzischenden Granaten ruhig nach und murmelten: pas  
pour nous oder: bon voyage oder schilicht. vvechel)

## DIE BLUTSPENDERINNEN VON MURCIA

Der internationale Soldat Willi Haik wurde schwer verwundet ins Hospital Universidad in Murcia eingeliefert. Nur eine Bluttransfusion konnte ihn retten. Sofort erklarten sich drei Pflegerinnen bereit, ihr Blut fuer den Genossen zu geben. Willi Haik wurde gerettet. Die drei Proletarierinnen, die mit ihrem Blut bewiesen was Solidaritaet ist heissen: Meta Mueller, Carmen Montserat und Julie Martinez. Julia erklarte: Da die Kameraden bereit sind ihr Blut fuer die Freiheit Spanlens zu vergiessen, so bin auch ich jederzeit bereit, fuer sie mein Blut zu geben.

Erhebt euch Genossen, ballt zur Faust die Hand,  
Ein lautes: Rot Front unserm stolzen Spanierland!  
Ein lautes; Rot Front, fuer sie die hier wuetend ringen  
Und Freiheit Menschenglueck mit ihrem Blut erzwingen

Wir hoehnen lachend den Mythos von Blut und Rasse  
Wir leben einen andern den von Blut und Klasse  
Das Blut ist ein besonderer und gar edler Saft  
Aus unserem Blut schoepfen wir all unsre Kraft.

So rot ist Leben und so rot ist unser Blut  
So rot das Banner und flammenden Feuers Glut;  
So gluehend rot ist Kampf fuer Freiheit und das Recht  
Und rot wird sein einst unser Menschengeschlecht.

Noch einmal: Rot Front, den proletarischen Helden  
Wir muessen sie der allerfernsten Zukunft melden  
Ein rotes Heldenepos - einst wird es geschrieben  
Das unsrer roten Helden die wir ehren lieben.

Erhebt euch ihr Genossen, ballt zur Faust die Hand,  
Ein: Rot Front unsern Frauen im spanischen Land.  
Ein donnernd: Rot Front, fuer sie die hier kaempft ringen  
Und Freiheit Menschenglueck mit ihrem Blut erzwingen

innen vverden. Als er aus der Markose ervvachte, galt seine  
erste Frage nicht der an ihm vorgenommenen Operation  
nicht seinem Zustand, nein, sie lautete: "War ich ein guter  
Soldat?" - Er vvar es! Auch ohne Beine vviird er einer  
unserer besten Soldaten bleiben.

Wir vvuirden hart bei unserer Arbeit. Trotzdem gab es,  
viele Minuten in denen uns hang vvar und manche in  
denen vvir vveinten.

Wenige Minuten nur vwaren es, die unser Sanitaeter  
brauchte um aus einem immobilisierten Wassertankvwagen  
den verwundet ueber der Steuerung zusammengesunkenen  
Chauffeur herauszuziehen. . . . . Aber dieser Wagen stand in  
den unaufhoerlich knatternden Garben der Maschinenge-  
vvehre. Fortvvaehrend schlugen die Kugeln auf die Raeder  
und die Karosserie des Wagens. Als vvir den Chauffeur,  
einen Englaender, auf der Tragbahn hatten, den toedlich  
Vervvundeten leise und monoton vor sich hinsprechen  
hoerten da kamen uns die Traeren. Er, -halbbevusst phan-  
tasierend: "Joe-he vwill touch my shoulders, he vwill say-  
you vvere a good soldier-you vvere a fine comrade. . . . ."  
sprach mit Stalin.

Da waren die drei Maedel von Murcia --  
So heisst die Stadt dem Meere nah,  
Es war auch ein Revolutionssoldat  
Der eine schwere Wunde von den Faschisten hatt

"Bluttransfusion," spricht "der Arzt, der Mann braucht Blut  
Wer gibt sein Blut, wer ist es der so etwas tut?"  
Es waren die drei Maedel von Murcia --  
Sie standen mutig vor dem Arzte da:

"Genosse Doktor, wir sind gernedazu bereit,  
Nimm unser Blut". Der Doktor lachelt: "Hohe Zeit"  
Proletariermaedel uebten Solidaritaet --  
Wie sie sich bei Proleten von selbst versteht.

Wir hoehnen zornig den Mythos von Blut und Rasse,  
Wir leben einen andern den von Blut und Klasse.  
Dein rotes Blut fuer mich, fuer dich mein rotes Blut  
Seht ihr Genossen wie so etwas Wunder tuft